

Ohne Barrieren auf dem Wasser

Der Aachener Bootsclub in Woffelsbach bietet zum ersten Mal ein **integratives Jugendcamp** für Teilnehmer mit und ohne Handicap an.

Simmerath. Es könnte etwas mehr Wasser im Rursee sein, zumindest mit Blick auf die sommerliche Freizeitznutzung des Gewässers, aber auch mit einem niedrigen Wasserstand ist für die Segler der Spaßfaktor noch vorhanden - wenn auch auf engerem Raum.

Der Spaß soll auch im Vordergrund stehen, wenn vom 2. bis 4. September das erste integrative Jugend-Segelcamp in Woffelsbach stattfindet. Ausrichter des dreitägigen Camps ist der Verein zur Förderung von Integrativen Jugendcamps mit Sitz in Aachen. Als Kooperationspartner vor Ort ermöglicht es der Aachener Bootsclub den etwa 30 beteiligten Jugendlichen, den Segelsport aus nächster

Nähe kennenzulernen. Der Club stellt nicht nur sein Gelände zur Verfügung, die Clubmitglieder ermöglichen es den Teilnehmer darüber hinaus, ihre privaten Segeljachten unter fachlicher Anleitung zu nutzen.

Aus der Luft aufs Wasser

Der Verein kann aber auch auf weitere Kooperationspartner bauen, wie jetzt bei der Vorstellung des Projektes im Simmerather Rathaus deutlich wurde. Dies sind die Caritas Lebenswelten, die Stadt Aachen und die Stadt Würselen. In Würselen hat der Förderverein bereits ein zweites Zuhause gefunden, fand doch auf dem Flugplatz



Für viele Segler ein kleines Paradies: Am Rursee bei Woffelsbach findet jetzt das erste integrative Jugendcamp statt. Fotos: P. Stollenwerk

Merzbrück kürzlich zum sechsten Mal das integrative Jugendcamp mit über 80 Teilnehmern statt. Nach dem Motto „Aus der Luft ins Wasser“ gibt es erstmals in diesem Sommer zwei Ferienangebote. Uschi Bammertz, die Geschäftsführerin des Fördervereins, erläutert den Hintergrund der Maßnahmen: „Jugendliche mit und ohne Handicap sowie mit und ohne Migrationshintergrund lernen durch das Medium Segeln, ihre Berührungspunkte und Barrieren zu überwinden“.

Für die Jugendlichen ist das Camp kostenlos. Mit 2500 Euro liegen die Gesamtkosten erstaunlich niedrig, 70 Prozent trägt der Landschaftsverband Rheinland, der Rest wird über Spenden finanziert.

Vom Teilnehmer zum Betreuer

Betreut werden die Jugendlichen vor Ort von sechs Sozialarbeitern

und Übungsleitern. Die Maßnahme ist angelegt auf Nachhaltigkeit und die Jugendlichen würden, wie der Erfahrung des bisherigen Camps zeige, „die erworbene Integrationskompetenz in den Alltag hineinbringen.“ Einige der Teilnehmer seien in den Folgejahren beispielsweise als Betreuer eingesetzt worden. Aus den Kommunen Aachen, Simmerath und Würselen nehmen je zehn Jugendliche am Camp teil; in der Gemeinde Simmerath können noch fünf Plätze vergeben werden. Kurzfristige Anmeldungen sind bei der Verwaltung möglich.

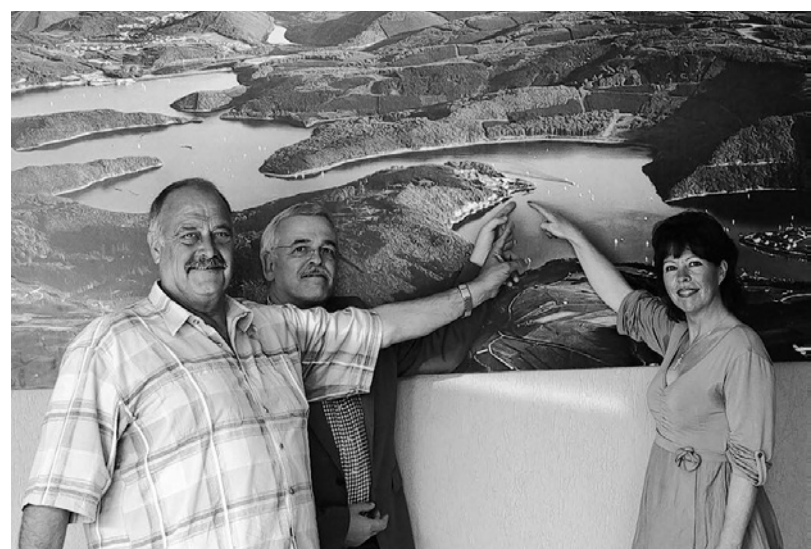
Simmeraths Bürgermeister Karl-Heinz Hermanns sieht im Projekt integratives Segelcamp den Ort Woffelsbach als idealen Standort, da gerade hier die Bemühungen zur Förderung des Jugendtourismus konkrete Formen annehmen würden. Im Rahmen des EU-Projektes „Blue Spot-Hot Spot“ werde

in Kürze in der Woffelsbacher Bucht mit dem Bau von Jugendunterkünften begonnen.

Das Camp in Woffelsbach könnte sich durchaus zu einem langfristigen Projekt entwickeln, zeigte sich Hilde Scheidt als Bürgermeisterin der Stadt Aachen überzeugt. Hier könnten Jugendliche „Urlaub auf Augenhöhe“ verbringen.

Auch Arno Nelles, Bürgermeister der Stadt Würselen, freut sich über die neue Maßnahme in Woffelsbach. Er sehe darin sowohl eine gute Werbung für die Urlaubsregion Eifel wie auch die Chance für die Teilnehmer, im Team wichtige Erfahrungen für das weitere Leben zu gewinnen.

Nun hoffen die Beteiligten, dass bis Anfang September der Sommer in der Eifel nicht schlapp macht, auch wenn eine Flaute selbstverständlich noch schlimmer wäre. (P. St.)



Freuen sich gemeinsam auf das erste integrative Jugendcamp am Rursee: Uschi Bammertz, Geschäftsführerin des Aachener Vereins zur Förderung von Integrativen Jugendcamps, Woffelsbachs Ortsvorsteher Reinhold Jansen (li.), der eine Nachtwanderung anbietet und Rainer Ochs, 1. Vorsitzender des Aachener Bootsclubs.

Woffelsbach: „Neue Mitte“ wird vorgestellt

Woffelsbach. Die Gemeinde Simmerath möchte das Ortszentrum von Woffelsbach („Neue Mitte“) umgestalten und aufwerten. Im Vorgriff auf die durchzuführenden Baumaßnahmen lädt die Gemeinde Simmerath nun zur Vorstellung der Planung ein. Die Bürgerinformation findet statt am Dienstag, 30. August, um 19 Uhr, im Haus Rurseeklänge, Wendelinusstraße 9 in Woffelsbach. Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sind zur Vorstellung der Planung herzlich eingeladen.

Möglich wurde diese Maßnahme nicht zuletzt durch eine Förderung aus Interreg-Mitteln der Europäischen Union. Auch die Gemeinde Simmerath ist Partner im grenzüberschreitenden Projekt „Blue Spot-Hot Spot“, das sich für eine Stärkung des Jugendtourismus im Eifel-Ardennen-Raum einsetzt. Hierbei stehen jugendtouristische Angebote an Gewässern in Eifel und Ardennen im Vordergrund, die aufgewertet und ausgebaut werden.

Acht Standorte

Rund 5,5 Millionen Euro fließen durch das Projekt „Blue Spot - Hot Spot“ in die Region und tragen an acht verschiedenen Standorten in Belgien, Deutschland und Luxemburg zu einer Stärkung des vorhandenen Angebotes bei.

So gibt es neben dem Jugendferienort in Woffelsbach unter anderem auch einen neuen Wasserseilgarten am Kronenburger See, einen Abenteuerspielplatz am Freilinger See, neue Aktivangebote in den Naturfreibädern an Pulvermaar und Gemündener Maar oder neue Naturerlebnissräume an der Talsperre Obersauer oder dem Lac de la Gileppe.

Alle Standorte werden unter einem neuen Label gemeinsam vermarktet und mit weiteren jugendtouristischen Angeboten im Eifel-Ardennen-Raum vernetzt.

Auch Obstbäume sind nicht mehr sicher

Die standorttreuen Biber haben in der Nordeifel inzwischen einen festen Wohnsitz gefunden

VON ERNST SCHNEIDERS

Nordeifel. Der Biber hat in der Nordeifel eine neue Heimat gefunden, doch nicht alle Bürger sind glücklich mit dem sich zahlreich vermehrenden Mitbewohner.

Im Nationalpark Eifel sind die Biber aber eher ein „kleines Thema“, denn dort gibt es, so Gerd Ahnert, stellvertretender Nationalparkleiter, kaum Gewässer, in denen die Nager sich wohlfühlen. Deshalb gibt es im Nationalpark nur wenige Biber, die kaum Schaden anrichten.

Nicht nur ein Thema, sondern ein Ärgernis für viele Grundstückseigentümer sind diese Tiere an der Rur und benachbarten Gewässern,

denn die Biber fällen nicht selten die Obstbäume in den Gärten, um ihre Dämme und Burgen zu bauen. Das System der Rur mit ihren Zuflüssen ist mittlerweile voll besiedelt, ob die Rur bei Heimbach, die Kallquelle oder die Weiße und Rote Wehe.

Praktisch ausgestorben

Mehr Exemplare werden es in diesem Gebiet nicht werden, denn Biber sind standorttreue Tiere, die sich zwar ungestört fortpflanzen, die allerdings ihren Nachwuchs vertreiben, weil sie ihr Territorium für sich selber beanspruchen. Auf ihrer Wanderschaft werden etliche der jungen Tiere überfahren, fin-

den keine geeignete Bleibe und pflanzen sich deshalb nicht fort. Diese natürliche Regulierung funktioniert.

Andere Biber wiederum finden ein neues Terrain, auf dem sie sich wohlfühlen. Manche sind sogar die Rur so weit abwärts gewandert, dass sie mittlerweile in den Niederlanden angekommen sind und dort Lebensraum gefunden haben.

Nach Gerd Ahnerts Worten sind das alles Tiere, „die vor 30 Jahren in der Eifel ausgesetzt worden sind“, oder deren Nachkommen. Auch wenn die Tiere manchen Menschen lästig geworden seien: „Das Biber-Projekt ist eine Erfolgsgeschichte!“ Denn die großen Na-

getiere waren vor 30 bis 40 Jahren in der Eifel im Prinzip ausgestorben.

Seinerzeit, erinnert sich Gerd Ahnert, seien die Kontakte nach Polen besser gewesen als die in die damalige DDR. Deshalb wurden polnische Biber für die Auswilderung gekauft und keine Ost-Biber aus dem Oder-Gebiet, die eigentlich mit den Eifel-Bibern näher verwandt sind als ihre polnischen Artgenossen.

Längst nicht überall finden die Nagetiere, die beträchtliche Schäden anrichten können, so viel Verständnis wie hierzulande. Und auch die Schutzbestimmungen sind in anderen Ländern bei weitem nicht so streng. So sind aus einem Tierpark bei Prüm kanadische Biber nach Belgien eingewandert, wo sie als unerwünscht erklärt wurden.

Die Kotproben sind laut Ahnert wohl eindeutig, zu unterscheiden sind sie von europäischen Bibern allerdings nur schwer. Dennoch haben die belgischen Behörden die kanadischen Biber zum Abschuss freigegeben.

Gerd Ahnert: „Rechtlich ist die Sache in Belgien wohl einfacher als in Deutschland. Aber die Förster werden lange warten müssen, denn die Biber kommen erst in der Dämmerung raus.“

An vielen Stellen aktiv

Auch im Raum Simmerath/Monschau haben die Biber ihre Spuren hinterlassen: Derzeit sind die Tiere im Kranzbruchvenn aktiv, vor einigen Jahren setzten sie Kalltal am Hexenplatz bei Simmerath unter Wasser. In einem geschützten Fichtenbestand errichteten sie damals auch eine Biberburg.

Anfang des Jahres waren die Biber entlang der ehemaligen Vennstrecke zwischen Lammersdorf und Konzen aktiv, wo die wasserreichen Seitengraben sie zum Verweilen einluden.



Die Biber haben in der Nordeifel einen festen Wohnsitz gefunden. Vor einigen Jahren errichteten sie diese Burg am Hexenplatz im Kalltal bei Simmerath. Foto: P. Stollenwerk

EIFELWETTER



Explosive Mischung

Lage: Zwischen normal temperierter Luft über Nordwestfrankreich und England und sehr heißer Luft (bis 40 Grad) über Zentralfrankreich hat sich das intensive Gewittertief „Zion“ ausgebildet. Es liegt am Dienstag über dem Ärmelkanal und deren Kaltfront liegt zwischen Ärmelkanal und Paris. Wir liegen genau zwischen Warm- und Kaltfront, so dass es zu Hebungsprozessen kommt und die Schwerkümmung ansteigen lässt. Wir werden bis ausschließlich Ende der Woche in der explosiven Luftmischung bleiben.

Heute und morgen: Am Dienstag kommt ein Schwall sehr warmer bis heißer Luft bei uns an.

Schon morgens können sich Schauer und Gewitter bilden. Es kann auch länger die Sonne scheinen und später bilden sich örtliche, teils ungewitterartige Hitzegezeiten. In Einruhr und Heimbach sind schwülheiße 31 Grad möglich. Am Mittwoch wird es freundlich mit einem Mix aus Sonne und Wolken. Örtlich können aber weiterhin einzelne Schauer oder Gewitter entstehen.

Weitere Aussichten: Am Donnerstag und Freitag wird es schwülwarm bleiben. Neben etwas Sonne können sich immer wieder Schauer und Gewitter bilden, die örtlich sehr heftig ausfallen können. (aho)

Mehr dazu unter:

www.huertgenwaldwetter.de

ANGEMERKT



► PETER STOLLENWERK

Knöllchen für Krachmacher

Der regenreiche Sommermonat Juli hat auch seine guten Seiten. Die Eifel ist schön grün, alles wächst - leider auch das Unkraut. Die Arbeit der Eifeler nun etwas überhaupt nicht ausstehen kann, dann ist es überschwüssiges Grünzeug. So schritt jetzt auch in einem Eifeler Höhendorf ein pflichtbewusster Bürger zur Tat, warf das Freischneidegerät an und säuberte den Straßengraben vom Wildwuchs. Die Arbeit war noch lange nicht geschafft, da hielt am Straßenrand ein Streifenwagen mit mindestens so pflichtbewussten Polizeibeamten. Sie erklärten dem Bürger, dass auch er sich an die gesetzlich vorgeschriebene Mittagsruhe halten müsse. Das hatte der freischneidende Bürger aber nicht getan und erhielt prompt eine gebührenpflichtige Verwarnung. Wenn nun Knöllchen fürs Krachmachen in der Mittagszeit Schule machen sollten, dann hagelt es demnächst wohl mehr Verwarnungen als die Städteterritorien mit ihren gemalten Starenkästen und mobilen Blitzen in der Eifel zusammen erzielen kann.

► lokales@zeitungsverlag-aachen.de

KONTAKT

EIFELER NACHRICHTEN

Lokalredaktion:
Matthias-Offermann-Straße 3,
52156 Monschau-Imgenbroich,
Tel. 0 24 72 / 97 00 - 30, Fax 0 24 72 / 97 00 - 49.

e-Mail:
lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de
Peter Stollenwerk (verantwortlich),
Heiner Schepp, Ernst Schneiders.

Leserservice: 0180 1001 400

Servicestelle:

3 Plus/Bürobedarf Kogel:

Hauptstraße 17, 52152 Simmerath.

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 9.30 bis 18.30 Uhr, Sa. 7.30 bis 13.00 Uhr.